



Begehrtes Gelände: Das Areal der ehemaligen Maschinen- und Metallwarenfabrik in der Bieberer Straße.

ROLF OESER

Alte Mato-Fabrik im Visier

Offenbach Investoren interessieren sich für ehemalige Industrieflächen

Von Madeleine Reckmann

Auf der linken Seite könnten Wohnungen entstehen, auf der rechten eine Mischung aus Gewerbe, Ateliers und Wohnungen. Wegen des Denkmalschutzes müsse nur das Eingangstor stehen bleiben. Wie das Gelände der Mato-Fabrik in Zukunft genutzt werden könnte, hat Jürgen Amberger auf der Expo Real in München gleich zwei Mal erläutert.

Dass so detailliert gefragt wurde, wertet der Leiter der Wirtschaftsförderung als wachsendes Interesse an Offenbacher Immobilien. Gerade die Umnutzung von ehemaligem Industriegelände mache Investoren Appetit. Im Unterschied zu vergangenen Jahren hätten sich die Interessenten bereits mit den Objekten auseinandergesetzt.

„Früher haben sie Prospekte eingesammelt, heute kommen sie mit konkreten Fragen“, so Amberger, „das war eine positive Erfahrung

FACHTREFFEN

Die Expo Real, internationale Fachmesse für Gewerbeimmobilien und Investitionen in München, ist jährlich Treffpunkt für Projektentwickler, Immobilienberater, Banken, Investoren sowie Vertreter aus Städten und Wirtschaftsregionen. Die Messe fand in der vergangenen Woche zum 14. Mal statt.

1610 Unternehmen aus 34 Ländern nahmen dieses Jahr an der Messe teil. Besucht wurde sie laut Veranstalter von 37 000 Menschen.

Die Stadt Offenbach hat seit vier Jahren einen eigenen Stand auf der Messe.

„Früher haben sie Prospekte eingesammelt, heute kommen sie mit konkreten Fragen“, so Amberger, „das war eine positive Erfahrung

„Der Hafen ist spannend für viele Investoren, große, kleine, re-

gionale und internationale“, fasst sie die Reaktionen auf Offenbachs größtes Objekt zusammen. Die Verkäufe stünden unmittelbar bevor. „Die Investoren wissen, dass sie jetzt zugreifen müssen, sonst sind die besten Stücke schon weg“, sagt Matha. Besonders bei Mischimmobilien mit Gewerbe im Erdgeschoss und Wohnungen darüber würden Investoren hellhörig. Für die Vermarktung der Bürohäuser strebe sie Vormietverträge mit Nutzern an, um sie Investoren schmackhaft zu machen. Rechtsanwälte, IT-Fachleute oder Architekten seien als Mieter im Gespräch. Auf der Hafensinsel und am Hafenplatz werden insgesamt über 300 000 Quadratmeter Bruttogeschossfläche angeboten. 30 Prozent davon sind bereits vergeben.

Einen zaghaften Wandel bemerkt auch Architekt Ulf Bambach von der Gesellschaft ATP N und M. Das Unternehmen, das das Komm plante, war mit einem

Stand auf der Messe vertreten. Projekte in Offenbach zu vermarkten sei zwar ein schleppendes Geschäft. Das schlechte Image, die schlechte Wirtschaftskraft und die niedrigen Mieten schreckten Investoren ab. Dennoch habe sein Unternehmen in den letzten Jahren mehr Konzeptstudien für Offenbach erstellt, was das Interesse von Entwicklern belege.

Masterplan 2030 gesucht

Für die Hafensinsel und den Kaiserlei liefen die Dinge auch gut. Doch Investoren würden erst anbeißen, wenn für einen hohen Prozentsatz der Flächen die Nutzer feststünden. „60 Prozent Vormietungen sollten es sein.“

Zudem fehlt Bambach so etwas wie ein Masterplan 2030 für die gesamte Stadt, damit Entwickler und Makler einen Überblick über alle Flächen hätten. Duisburg könnte da Vorbild sein.